19. Geheime Schätze.

Amrei wußte sich im Hause bald so heimisch zu machen, daß sie schon am zweiten Tage darin lebte, als wäre sie von Kindheit an hier aufgewachsen und der Alte träppelte ihr überall nach und schaute ihr zu, wie sie Alles so geschickt aufnahm und so stet und gemessen vollführte; ohne Hast und ohne Rast.

Es giebt Menschen, die wenn sie gehen und nur das Kleinste holen, einen Teller, einen Krug, da scheuchen sie die Gedanken aller Sitzenden auf, sie schleppen so zu sagen Blick und Gedanken der Sitzenden und Zuschauenden mit sich herum. Amrei dagegen verstand Alles so zu thun und zu leisten, daß man bei ihrem Hantieren die Ruhe nur um so mehr empfand und ihr für Jegliches nur um so dankbarer war.

Wie oft und oft hatte der Bauer darüber gescholten, daß allemal, wenn man Salz brauche, Eines vom Tische aufstehen müsse. Amrei deckte den Tisch und auf das ausgebreitete Tischtuch stellte sie immer zuerst das Salzfaß. Als der Bauer Amrei darüber lobte, sagte die Bäuerin lächelnd: „du thust jetzt, als ob du vorher gar nicht gelebt hättest, als ob du Alles hättest ungesalzen und ungeschmalzen essen müssen;“ und der Johannes erzählte, daß man Amrei auch die Salzgräfin hieße und

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202211301557-0